



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 26. November 2010
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Kerstin Söderblom
Frankfurt am Main

Advent ist Advent!

Es ist ein schwerer Gang dieses Jahr. Denn alles ist anders. Obwohl alles so vertraut erscheint.

Der Weihnachtsmarkt in Frankfurt ist wieder eröffnet, wie in so vielen Städten in ganz Deutschland. Ich stehe vor dem Rathaus am Römer und bestaune den riesigen Weihnachtsbaum. Seine Zweige ragen in den Himmel hinein. Ich muss meinen Kopf tief in den Nacken legen, um die Baumkrone sehen zu können. Mit hunderten von elektrischen Lichtern ist er geschmückt und rot glänzenden Schleifen. Majestätisch überstrahlt er den gesamten Platz und scheint das Gewimmel am Boden mit der Ruhe am Himmel zu verbinden.

Von hier aus lasse ich mich treiben von Stand zu Stand, von Geschmack zu Geschmack, von Duft zu Duft. Irgendwo erklingt ein Adventslied. Es vermischt sich mit einem bunten Geräuschteppich aus Gesprächen und Rufen, Lachen und Weinen, Klappern und Klingen. Es duftet nach Glühwein, Kartoffelpuffern und Maronen. Der Geruch von Bratwurst und Anisbonbon mischt sich dazu. Überall vor den Ständen stehen Menschen an Stehtischen, trinken Glühwein, diskutieren, lachen.

An solchen Stehtischen haben mein Bruder und ich auch gestanden; jedes Jahr zu dieser Zeit und uns das Neuste aus unserem Leben erzählt. Es war unser Ritual, unsere persönliche Adventszeit gemeinsam zu eröffnen. Eine Zeit der Vorfreude und des Wartens auf das, was Weihnachten bringen mag. Eine Zeit, in der Kerzen und Lichter in der Dunkelheit leuchten, ohne das Weihnachtslicht vorwegnehmen zu können. „Advent ist Advent, und Weihnachten ist Weihnachten!“, hat mein Bruder oft gesagt. „Man kann beides nicht vertauschen und ohne die Vorfreude lässt sich der Zauber von Weihnachten doch gar nicht begreifen!“ Mein Bruder hat die Adventszeit sehr gemocht. Er hat sie bewusst gelebt.

Aber jetzt ist es anders. Denn mein Bruder lebt nicht mehr.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 26. November 2010
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin **Dr. Kerstin Söderblom**
Frankfurt am Main

Ich streife allein durch die Gassen, atme Düfte, Bilder und Geräusche ein, erinnere mich an unsere Gespräche, an sein Lachen und seine Freude an unserem Zusammensein. Ehe ich mich versehe, habe ich Bratwurst und Glühwein gekauft und gehe damit auf den Eisernen Steg. Die Mainbrücke, von der wir den Blick über den Fluss genossen haben, von der wir auf die erleuchteten Hochhäuser schauen konnten und auf den Weihnachtsmarkt nicht weit unter uns. Ganz automatisch bin ich auf die Brücke hinaufgestiegen, wie jedes Jahr. Aber mein Bruder fehlt. Sein Gesicht, seine Stimme, seine Geschichten, die er so gerne erzählt hat. Schmerzlich klafft die Lücke, der Verlust schneidet durch mein Herz, und es will schreien. Die Trauer trifft mich mit voller Wucht, obwohl mein Bruder schon über ein Jahr tot ist.

Die Bratwurst schmeckt mir nicht, der Blick ist vernebelt, alles ist anders.

Ich stehe auf der Mainbrücke und lasse meine Sinne treiben. Trotz der vielen Menschen um mich herum stehe ich dort allein. Dort, wo wir früher gemeinsam innegehalten und uns erzählt haben, was uns die Adventszeit bedeutet, erzähle ich es ihm auch in diesem Jahr. In innerer Zwiesprache. Und langsam spüre ich seine Nähe.

„Ja, du hast recht!“, sage ich ihm innerlich. „Advent ist nicht Weihnachten. Es ist eine ganz eigene Zeit. Aber für mich ist es keine Zeit der Vorfreude mehr, sondern eine Zeit, in der ich unsere frühere Vorfreude intensiv erinnere! Doch ich spüre deutlich: Es ist eine bewusste Zeit, früher wie heute.“

Bilder, Gerüche und Gefühle von damals mischen sich in mein Erleben von heute. Dankbar bin ich für die klaren Erinnerungen.

Advent ist ganz anders geworden. Aber es bleibt für mich eine bewusste Zeit. Advent ist Advent!